

Ev.-luth. Kirchenkreis Ronnenberg
Finanzsatzung nach § 21 des Finanzausgleichsgesetzes (FAG)
gemäß Beschluss des Kirchenkreistages vom 14. November 2008,
zuletzt geändert durch Beschluss der Kirchenkreisvorstandes vom
07.11.2020

Präambel

Die Finanzplanung des Evangelisch-lutherischen Kirchenkreises Ronnenberg berücksichtigt die Vielfalt der Formen, in denen sich der Auftrag der Kirche, die Verkündigung des Evangeliums in Wort und Tat zu erhalten und zu fördern und Menschen für den Glauben an Gott zu gewinnen, im Kirchenkreis und in den Kirchengemeinden konkretisiert. Sie richtet sich nach Maßgabe der Beschlüsse der Kirchenkreissynode und des Kirchenkreisvorstandes an den allgemeinen Planungszielen der Landeskirche und an den Konzepten in den Handlungsfeldern aus, für die die Landeskirche Grundstandards beschlossen hat. In diesem Rahmen bildet der Kirchenkreis einerseits bei der Finanzierung seiner eigenen Aufgaben und Einrichtungen besondere Schwerpunkte. Andererseits ermöglicht er durch die Kriterien für die Bemessung der Grundzuweisung und/oder durch die Bewilligung von Ergänzungszuweisungen Schwerpunktsetzungen in den Kirchengemeinden.

Teil 1

Allgemeine Bestimmungen

§ 1

Grundsätze der Finanzplanung im Kirchenkreis

(1) Die Finanzplanung muss für jedes Haushaltsjahr in Einnahmen und Ausgaben ausgeglichen sein, ohne dass Kredite aufgenommen werden müssen. Einmalige Einnahmen können zur Sicherstellung des Haushaltsausgleichs herangezogen werden, sofern sie nicht zweckgebunden zu verwenden sind. Sie sollen dann vorrangig für dauerhafte Investitionen, Innovationen und Projekte oder Steuerungsaufgaben nach Maßgabe der Beschlüsse in der Kirchenkreissynode eingesetzt werden.

Die besonderen Vorschriften über die Verwendung von Erlösen aus Grundstücksveräußerungen bleiben unberührt.

(2) Die Finanzplanung geht von den zu erwartenden Einnahmen aus landeskirchlichen Zuweisungsmitteln, Leistungen anderer Stellen und sonstigen Einnahmen aus.

(3) Der Kirchenkreis unterhält eine Allgemeine Ausgleichsrücklage, die mit zumindest 20 % der erwarteten jährlichen Zuweisungsbeträge dotiert sein soll. Für budgetierte Einrichtungen und Dienste und besondere Maßnahmen sind gesonderte Rücklagen zu bilden bzw. zu erhalten.

(4) Der Kirchenkreis unterhält gemeinsam mit dem Kirchenkreis Laatzen-Springe eine Betriebsmittelrücklage in treuhänderischer Verwaltung des Kirchenkreises Ronnenberg. Die Zinsen der Betriebsmittelrücklage stehen ausschließlich für Maßnahmen des Kirchenkreisamtes zur Verfügung.

(5) Für die Familien-, Paar- und Lebensberatungsstelle, das Kirchenkreisamt in Ronnenberg und den Diakonieverband Hannover-Land wird jeweils ein jährliches Budget in der Finanzplanung des Kirchenkreises festgelegt. Die Budgetverantwortung und Mittelverwaltung für die einzelnen Bereiche werden jeweils gesondert geregelt und unterliegen nur dann der Gesamtverantwortung des Kirchenkreises, wenn sich die Einrichtungen in Trägerschaft des Kirchenkreises befinden. In diesen Fällen legt der Kirchenkreisvorstand Budgetverantwortliche fest, mit denen Zielvereinbarungen abgeschlossen werden sollen.

Mit dem Budget wird den Einrichtungen eine Eigenbewirtschaftung übertragen mit der Folge, dass Haushaltüberschüsse zweckbestimmt in der Einrichtung verbleiben und Fehlbeträge durch eigene Rücklagen ausgeglichen werden müssen.

(6) Die Finanzsatzung ist Grundlage für den Aufstellungsbeschluss des Haushaltsplanes des Kirchenkreises. Die Kirchenkreissynode und/oder der Kirchenkreisvorstand überprüfen vor jeder Beschlussfassung mit finanziellen Folgen, ob der Beschluss den Regelungen dieser Satzung entspricht. Der Beschluss über den Haushaltsplan konkretisiert diese Finanzsatzung.

Teil 2

Einnahmen im Kirchenkreis

§ 2

Zuweisungen an den Kirchenkreis

(1) Der Kirchenkreis erhält seitens der Landeskirche einen Zuweisungsbetrag nach den Bestimmungen des Finanzausgleichsgesetzes (FAG), der nach Maßgabe des landeskirchlichen Haushaltes festgelegt wird. Dieser Betrag bildet die Haupteinnahme des Kirchenkreises, um sowohl als eigener Rechtsträger Aufgaben im Kirchenkreis zu erfüllen wie auch als Verwaltungsgliederung der Landeskirche das kirchliche Leben in den Kirchengemeinden seines Kirchenkreises durch Zuweisungen zu ermöglichen. Diese

Zuweisungsmittel unterliegen keiner besonderen Zweckbindung und können im Rahmen des geltenden Rechts für alle Arten kirchlicher Aufgaben, wie sie in den Konzepten zu den Grundstandards beschrieben sind, eingesetzt werden.

(2) Für Einrichtungen und Dienste im Kirchenkreis erhält der Kirchenkreis Ergänzungszuweisungen der Landeskirche, Übergangshilfen nach dem FAG, Zuwendungen Dritter, Vertragsleistungen oder Entgelte und Spenden. Zweckbestimmte Einnahmen können nur zweckentsprechend verwendet werden und dienen nicht der allgemeinen Deckungsfähigkeit von Ausgaben.

§ 3

Sonstige Einnahmen des Kirchenkreises

(1) Einnahmen aus dem Rücklagen- und Darlehensfonds

Der Kirchenkreis unterhält gemeinsam mit dem Kirchenkreis Laatzen-Springe einen Rücklagen- und Darlehensfonds, der vom Kirchenkreisamtsausschuss geführt wird. Die Festlegung der Verzinsung der Einlagen erfolgt jährlich durch Beschluss des Kirchenkreisamtsausschusses nach der Ordnung über die Führung des gemeinsamen Rücklagen- und Darlehensfonds.

Der nicht ausgeschüttete Betrag der Gesamtzinseinnahmen durch die Bewirtschaftung des Fonds (freie Zinsen), wird zu je gleichen Teilen in beiden Kirchenkreisen im laufenden Haushalt vereinnahmt und unterliegt keiner Zweckbindung.

(2) Einnahmen von den Inhabern/-innen von kirchlichen Dienstwohnungen zur Durchführung von Schönheitsreparaturen

Der Kirchenkreis unterhält einen Fonds zur Durchführung von Schönheitsreparaturen in kirchlichen Dienstwohnungen, der durch landeskirchlich festgelegte Sätze von den Inhaber*innen der Dienstwohnungen gespeist wird. Diese Mittel stehen zweckbestimmt ausschließlich für notwendige und nach Fristenplan durchzuführende Schönheitsreparaturen kirchlicher Dienstwohnungen zur Verfügung. Die Verwendung dieser Mittel erfolgt auf Antrag des / der Dienstwohnungsinhaber*in mit einem Kostenvoranschlag (bei Kosten über 4.000 € mit mindestens zwei Kostenvoranschlägen) an das Kirchenkreisamt, das den Antrag mit einer Stellungnahme der/dem Superintendent*in weiterleitet. Der Beschluss über die Mittelverwendung erfolgt durch die/den Superintendent*in, die/den Vorsitzende*n des Bauausschusses und ein zu bestimmendes Mitglied der Pfarrerschaft mit einfacher Stimmenmehrheit.

Einnahmen aus den Kirchengemeinden

§ 4

Einnahmen der Kirchengemeinden aus Dotationsvermögen

(1) Einnahmen und Erträge der Kirchengemeinden aus Dotationsvermögen (Pfarre, Kirche, Küsterei o.ä.) sowie Surrogate oder Ablösungsbeträge aus diesen Dotationsvermögen sind nach den Regelungen dieser Finanzsatzung an den Kirchenkreis für eine solidarische Mittelverwendung, die nicht den Grundsätzen der Mittelherkunft unterliegt, für die Finanzverteilung im Kirchenkreis abzuführen.

Das gilt gleichermaßen für alle laufenden Leistungen und Verpflichtungen der Klosterkammer Hannover für die Pfarr- und Diakonenstellen in den Klosterkirchengemeinden in Barsinghausen und Wennigsen.

(2) Die Kirchengemeinden sind verpflichtet, ihr Vermögen, das zur Erzielung von Erträgen geeignet und gewidmet ist, im Rahmen ihrer Zweckbestimmung grundsätzlich in seinem Bestand zu erhalten und so zu verwalten, dass es angemessene Erträge erbringt.

(3) Bei der Neuvergabe von Erbbaurechten und Neuabschluss von Verträgen über die Einräumung von Nutzungsrechten (Abbaurechte, Windkraftanlagen, Funkanlagen in Türmen etc.) von oder auf dotationsgebundenem Vermögen (Grundstücke, Gebäude) mit einer Laufzeit von mindestens 20 Jahren, verbleiben die Erträge der ersten drei Jahre nach Vertragsabschluss der Kirchengemeinde. Das gilt nicht bei Verlängerung bestehender Verträge.

§ 5

Einnahmen Dotation Pfarre

(1) Einnahmen der Kirchengemeinden aus Vermögen der Pfarrdotations sind ausschließlich für Aufwendungen zur Besoldung von Pastorinnen und Pastoren zu verwenden. Das betrifft sowohl die Zinserträge aus dem Pfarrbesoldungsfonds wie auch die Pacht- und Mieterträge aus Grundstücks- und Immobilienbesitz, die in voller Höhe an den Kirchenkreis für die Pfarrbesoldung abzuführen sind.

(2) Laufende oder einmalige Aufwendungen, wie Beiträge zu Berufs- oder Forstgenossenschaften sowie Wasser-, Boden, Real- oder ähnlichen Verbänden, Vermessungskosten, Drainagekosten, Kosten für Grundbuch- oder Katasterunterlagen, Grundsteuer, Wege-, Straßen- oder Brückenkosten, Bildung einer Instandhaltungsrücklage, Kosten für Holzeinschlag und Aufforstung sowie

Erschließungsbeiträge und Verwaltungskosten u.ä. sind vom Stellenaufkommen ohne weiteres abzugsfähig.

(3) Weitere abzugsfähige Aufwendungen vom örtlichen Stellenaufkommen können die Kirchengemeinden bis zu einer Höhe von 400 € in einem Jahr veranlassen, um das Dotationsvermögen in seinem Bestand zu erhalten oder um höhere Erträge zu erlangen.

(4) Höhere Aufwendungen vom Stellenaufkommen darf eine Kirchengemeinde beim Stellenaufkommen in einem Rechnungsjahr nur nach Zustimmung durch den Kirchenkreisvorstand veranlassen. Liegt eine Zustimmung des Kirchenkreisvorstandes nicht vor, muss die Kirchengemeinde das Stellenaufkommen ohne den überschreitenden Ausgabenabzug an den Kirchenkreis abführen und die veranlassten Ausgaben aus eigenen Mitteln finanzieren. Einmalige Beiträge nach dem Baugesetzbuch (BauGB) und einmalige Beiträge und Anschlusskosten nach landesrechtlichem Kommunalabgabenrecht (z.B. NKAG) sind für bebaubare, nicht für kirchliche Zwecke benötigte Grundstücke grundsätzlich befristet für die Dauer von fünf Jahren zu Zwecken der Zwischenfinanzierung abzugsfähig.

(5) Aus Verkaufserlösen der Dotation Pfarre und Ausgleichszahlungen im Flurbereinigungsverfahren können die Kirchengemeinden bis zu 10 % eines Verkaufserlöses bzw. der Ausgleichszahlung für die Finanzierung örtlicher Aufgaben verwenden. Einer Freigabe bedarf es nicht.

§ 6

Einnahmen Dotation Kirche und Küsterei

(1) Einnahmen aus Erträgen der Dotation Kirche und/oder Küsterei der Kirchengemeinden werden zu 90 % des jährlichen Ertrages als allgemeine Einnahme an den Kirchenkreis abgeführt. Der Kirchenkreis soll Teile dieser Erträge für die Pflege kirchlichen Grundbesitzes zweckbestimmt verwenden. Eine Abführung wird nicht vorgenommen, wenn die jährlichen Erträge weniger als 100 € pro Jahr betragen.

(2) 10 % des Jahresertrages verbleibt der Kirchengemeinde als eigene Einnahme für grundstücksbezogene Aufwendungen.

(3) Hat die Kirchengemeinde für das jeweilige Grundstück gesetzlich und vertraglich bedingte Kosten, die 10% des Jahresertrages übersteigen, so wird der übersteigende Betrag der Kirchengemeinde vom Kirchenkreis erstattet. Besondere Aufwendungen können auf Antrag durch den Kirchenkreisvorstand nach Stellungnahme durch den Bauausschuss bezuschusst werden.

(4) Abweichend von den Absätzen 1 bis 3 verbleiben die Pachterträge dieser Dotation aus Eigennutzung kirchlicher Grundstücke und für Verpachtungen als Grabeland in voller Höhe den Kirchengemeinden.

(5) Zinsen aus Verkaufserlösen von Gebäuden/Grundstücken der Dotation Kirche/Küsterei sind bis zu einer wertbeständigen Anlage durch Ersatzlanderwerb an den Kirchenkreis abzuführen.

(6) Über die Freigabe von bis zu 49 % des Verkaufserlöses und Ausgleichszahlungen im Flurbereinigungsverfahren von Gebäuden/Grundstücken der Dotation Kirche/Küsterei für den örtlichen Bedarf für Baumaßnahmen oder kirchliche unselbständige Stiftungen zur Finanzierung von Bau- oder Personalausgaben entscheidet auf Antrag der Kirchenkreisvorstand. Die Kirchengemeinde kann beantragen, dass ein Teil des frei zu gebenden Verkaufserlöses bzw. der Ausgleichszahlung aus Gebäuden/Grundstücken der Dotation Kirche/Küsterei, der nicht unmittelbar für den örtlichen Bedarf verwendet werden kann, für diesen Zweck in der Region oder im Kirchenkreis gestiftet wird. Die Entscheidung darüber trifft der Kirchenkreisvorstand.

§ 7

Sonstige Erträge aus den Kirchengemeinden

(1) Einnahmen der Kirchengemeinden, die aufgrund aktiven Handelns zur Eigenfinanzierung der Gemeinde erzielt werden, z.B. Vermietungen von Werbeflächen o.ä., Erträge aus Fotovoltaik- oder Solarenergieanlagen oder sonstige Einnahmen verbleiben der Kirchengemeinde.

Das gilt auch für Erträge aus Vermietungen von gemeindlichen Räumen und vor Ort erhobener Gebühren.

(2) Alle Einnahmen der Kirchengemeinden und die Erträge daraus, die der Kirchengemeinde aufgrund von freiwilligen Gaben, Spenden, Zustiftungen, Vermächtnissen und Erbschaften zufließen und nicht ausdrücklich der Dotation Pfarre oder Kirche/Küsterei gewidmet sind, verbleiben ohne Anrechnung auf Zuweisungsbeträge in den Kirchengemeinden.

(4) Für Erstattungen der Klosterkammer Hannover aufgrund von Rechtstiteln und Vereinbarungen zugunsten der Klosterkirchengemeinden in Barsinghausen und Wennigsen gelten besondere Regelungen und Anrechnungsvereinbarungen.

Teil 3

Ausgaben im Kirchenkreis

§ 8

Die Kirchenkreissynode legt zu Beginn des Planungsprozesses für den kommenden Planungszeitraum fest, welche Beträge aus dem Zuweisungsplanwert, Leistungen Dritter und sonstigen Einnahmen für die Stellenplanung der allgemeinen kirchlichen Arbeit zur Verfügung stehen. Dabei ist zu gewährleisten, dass genügend Mittel zur Finanzierung auch des Sach- und Bauaufwandes bei der Wahrnehmung der Aufgaben des Kirchenkreises und der Kirchengemeinden sowie zur Umsetzung von besonderen Konzepten und Schwerpunkten als Steuerungsmittel zur Verfügung stehen.

§ 9

Personalaufwand

(1) Das Ausgabevolumen des Kirchenkreises für den tatsächlichen Personalaufwand (Vergütungen, Sozialabgaben, Beiträge) in den Kirchengemeinden und im Kirchenkreis wird durch Beschluss der Kirchenkreissynode festgelegt und der Anspruch der Kirchengemeinden auf Zuweisung darauf begründet. Die Kirchenkreissynode legt mit dem Stellenrahmenplan und weiteren Zuweisungskriterien im Personalkostenbereich in folgenden kirchlichen Arbeitsfeldern den Stellenumfang für einen jeweils bestimmten Zeitraum fest:

- a) Stellen für Pastor*innen
- b) Stellen für Diakon*innen
- c) Stellen für Kantor*innen sowie Organist*innen und Chorleiter*innen mit C-, D- und ohne Prüfung
- d) Stellen für Pfarramtssekretär*innen
- e) Stellen für Küster*innen/ Hausmeister*innen/Reinigungskräfte und zur Pflege von Außenanlagen.
- f) sonstige Stellen

Die Kirchengemeinden haben, soweit die jeweilige Stellenbesetzung im Rahmen des beschlossenen Stellenrahmenplanes und den weiteren Zuweisungskriterien im Personalkostenbereich liegt, Anspruch auf die Zuweisung in Höhe der tatsächlichen Personalausgaben.

(2) Sonstige Personalaufwendungen, wie Abfindungen oder Altersteilzeitkosten, werden vom Kirchenkreis nur nach vorheriger Zusage und Bewilligung einer Einzelzuweisung übernommen.

(3) Bei den zuweisungsrelevanten Personalaufwendungen bleiben die Stellenanteile außer Betracht, die die Grundsätze für die Bemessung des Stellenumfanges überschreiten und für deren Stellenbesetzung Mittel aus eigenen Einnahmen, die nicht der Anrechnung unterliegen, bereitgestellt werden (selbstfinanzierte Einrichtungen).

§ 10

Grundsätze für die Umsetzung der Stellenplanung

(1) Die Kirchenkreissynode stellt durch Beschluss den Stellenrahmenplan auf und legt die Grundsätze der Zuweisungskriterien im Personalkostenbereich durch Beschluss in den Eckpunkten des Haushaltes fest.

(2) Der Kirchenkreisvorstand kann für im Stellenrahmenplan enthaltene Stellen, bei kirchengemeindlichen Stellen nach Anhörung der betroffenen Kirchengemeinde(n), bei sich verändernder Finanz- oder Sachlage nach Beschluss über den Stellenrahmenplan folgende Änderungen und Abweichungen des Stellenrahmenplanes beschließen:

- zeitliche Aussetzung der Besetzung von Pfarrstellen
- Wiederbesetzungssperren für Pfarrstellen und andere Stellen von Mitarbeiter*innen
- Reduzierung oder Aufhebung von Stellen für Mitarbeiter*innen
- Errichtung und Ausweitung von Stellen von Mitarbeiter*innen
- zeitlich befristete Anstellung von Mitarbeiter*innen außerhalb des Stellenrahmenplanes bis zu fünf Jahren, wenn die Finanzierung gesichert ist.
- Veränderungen der dargestellten Zeitpunkte im Stellenrahmenplan, die nicht die grundsätzliche Aufstellung des Stellenrahmenplanes berühren.

(3) Sonstige Stellen im Kirchenkreis können durch Beschluss des Kirchenkreisvorstandes geändert, errichtet oder gestrichen werden.

(4) Über nach Absatz 2 oder 3 getroffene Entscheidungen hat der Kirchenkreisvorstand der Kirchenkreissynode in ihrer nächsten Sitzung zu berichten. Der Bericht umfasst die Voraussetzung für die Ermächtigung, den getroffenen Beschluss und die konkreten finanziellen Auswirkungen.

§ 11

Grundsätze für die Gewährung von Grundzuweisungen im Sach- und Baukostenbereich

(1) Aufgrund dieser Finanzsatzung legt die Kirchenkreissynode mit dem jeweiligen Haushaltsbeschluss die Verteilung der Mittel für Sach- und Baukostenzuweisungen an die Kirchengemeinden und im Kirchenkreis fest. Dabei hat sich die Kirchenkreissynode an den aufgestellten Konzepten zu den kirchlichen Handlungsfeldern zu orientieren und soll Schwerpunkte für die Entwicklung der kirchlichen Arbeit im Kirchenkreis setzen.

(2) Die Bemessungskriterien für die Festlegung der Höhe der Zuweisung im Sach- und Baukostenbereich für die Kirchengemeinden werden jeweils in den Eckpunkten des Haushaltes durch Beschluss der Kirchenkreissynode festgelegt.

(3) Für die Baukostenzuweisung an die Kirchengemeinden wird für jede Kirchengemeinde festgelegt, für welche Gebäude oder Gebäudeteile der Kirchengemeinde eine Baukostenzuweisung aus Kirchenkreismitteln gewährt wird. Darin wird nach Art und Nutzung der Gebäude unterschieden in Gebäude oder Gebäudeteile

- mit Anspruch auf volle Höhe der Baukostenzuweisung
- mit Anspruch auf anteilige Höhe einer Baukostenzuweisung
- mit keinem Anspruch auf Baukosten-zuweisung.

Der Kirchenkreisvorstand schreibt durch Beschluss die Zuordnung von Gebäuden oder Gebäudeteilen fort und passt sie den gegenwärtigen Verhältnissen nach diesen Grundsätzen an, solange und soweit das in § 14 dieser Satzung beschriebene Konzept für das Gebäudemanagement noch nicht aufgestellt ist.

(4) Gebäude oder Gebäudeteile, die nicht unmittelbar für gemeindliche oder kirchliche Nutzung zur Verfügung stehen, erhalten keine Grund- oder Ergänzungszuweisungen des Kirchenkreises.

Das gleiche gilt für Gebäude oder Gebäudeteile, die ausschließlich als vermietetes Wertobjekt zur Verfügung stehen und deren Mieterträge den Kirchengemeinden verbleiben.

§ 12

Grundsätze für die Gewährung von Ergänzungszuweisungen durch den Kirchenkreis

(1) In den Kirchengemeinden und im Kirchenkreis können bestimmte Schwerpunkte und Arbeitsbereiche durch Ergänzungszuweisungen gefördert und unterstützt werden. Ein Rechtsanspruch auf eine Ergänzungszuweisung besteht nicht.

(2) Ergänzungszuweisungen können aus Haushaltsmitteln, durch Beschluss des Kirchenkreises festgelegter Sondermittel oder aus zweckgebundenen Mitteln einer Rücklage gewährt werden. Für die Vergabe sollen Richtlinien aufgestellt werden.

(3) Ergänzungszuweisungen können u.a. in folgenden Bereichen gewährt werden:

- zur Unterstützung evangelischer Kindertagesstätten
- Baumaßnahmen an kirchlichen Gebäuden
- Pflege und Unterhaltung kirchlichen Grundbesitzes
- Maßnahmen des Gebäude-managements, insbesondere energetischer Maßnahmen
- Organisationsentwicklungen oder Gemeindeberatungen bei Veränderungen
- Entwicklung und Gestaltung verbindlicher Zusammenarbeit in Regionen, Gemeindeverbänden und ähnlichen Zusammenschlüssen
- Umsetzung von Konzepten zu aufgestellten Grundstandards
- kirchenmusikalische Veranstaltungen und Kulturarbeit
- Ehrenamtlichenmanagement und Fortbildungsmaßnahmen
- Unterstützung von Fundraisingmaßnahmen / Öffentlichkeitsarbeit und Bonifizierungen
- zu Steuerungsprozessen und Veränderungsmaßnahmen, die die Kirchenkreissynode durch Beschluss festgelegt hat.
- Konfirmandenfreizeiten
- Jugendfreizeiten

(4) Für die Vergabe von Ergänzungszuweisungen ist im Rahmen der haushaltsrechtlichen Bestimmungen der Kirchenkreisvorstand zuständig. Der Kirchenkreisvorstand soll vor der Beschlussfassung die Stellungnahme des zuständigen Ausschusses der Kirchenkreissynode einholen.

§ 13

Grundzuweisungen für Kindertagesstätten

Die in der landeskirchlichen Gesamtzuweisung enthaltenen Pauschalen für Kindertagesstätten werden, soweit die Einrichtung in Trägerschaft des Kindertagesstättenverbandes Calenberger Land geführt wird, in vollem Umfang an den Kindertagesstättenverband Calenberger Land weitergeleitet.

Für Kindertagesstätten in Trägerschaft von Kirchengemeinden gewährt der Kirchenkreis den Kirchengemeinden für jede bestehende landeskirchlich genehmigte Kindergartengruppe eine Grundzuweisung in Höhe von 2/3 der bei der Gesamtzuweisung berücksichtigten landeskirchlichen Kindergartenpauschale.

Teil 4
Besondere Bestimmungen

§ 14

Grundsätze des Gebäudemanagements im Kirchenkreis

(1) Die Zahl der Gebäude und die Größe der gemeindlich genutzten Flächen sind auf das zur Erfüllung der kirchlichen Arbeit notwendige Maß zu reduzieren und zukunftsfähig zu optimieren. Dabei soll der Gesamtbestand an Gebäuden einer Kirchengemeinde und ggf. einer Region ganzheitlich betrachtet werden. Der anerkannte notwendige Gebäudebestand ist so instand zu halten, dass er zweckdienlich und attraktiv für seine Nutzung gestaltet ist.

Diese Verantwortung obliegt dem Kirchenkreis und gilt für alle Gebäude, die nach Beschluss der Kirchenkreissynode im Gebäudebedarfsplan erfasst sind, nach Maßgabe einer Priorisierung und der vorhandenen Mittel.

(2) Sakralgebäude gehören grundsätzlich zum langfristigen Gebäudekernbestand. Maßnahmen an Sakralgebäuden, die zu einer Funktionserweiterung und Nutzungsintensivierung führen, sind bevorzugt zu fördern, wenn damit eine Konzentration und Reduzierung des Gebäudebestandes verbunden ist.

(3) Den Kernbestand für Gemeinderäume definiert der Kirchenkreis nach den von der Landeskirche herausgegebenen Grundsätzen für Größe, Gestaltung und Ausstattung von Gemeindehäusern und-räumen (K 11/1997). Maßgeblich sind hier die Festlegung der Gemeindegliederzahlen zu Beginn der Planungsperiode.

Raumüberschreitungen haben Bestandsschutz für die Zuweisung und die Unterhaltsverpflichtung des Kirchenkreises, wenn eine Anpassung im Bestand nicht möglich ist. Bei Neu- oder Umbaumaßnahmen erfolgt seitens des Kirchenkreises eine Zuweisungsfreigabe in der Regel nur für den Gebäudekernbestand zu diesem Zeitpunkt.

(4) Nicht zum Kernbestand gehörende Gebäude sollen nur gehalten werden, wenn neben der Bauunterhaltung und Modernisierung eine marktübliche Rendite erwirtschaftet wird. Diese Gebäude oder Gebäudeteile sind außerhalb der Zuweisung des Kirchenkreises und liegen ausschließlich als Vermögensbestandteil der Kirchengemeinde in deren Verantwortung.

(5) Die Kirchenkreissynode beschließt zu Beginn des Planungszeitraumes einen Gebäudebedarfsplan, in dem u.a. Gebäudegrunddaten, Angaben über den Zustand und beabsichtigte bzw. durchgeführte Sanierungsmaßnahmen sowie die Einstufung zum

Kernbestand enthalten sind. Dieser Gebäudebedarfsplan ist Grundlage der Beratungen im Bauausschuss und für den Kirchenkreisvorstand Grundlage der Bewilligungen von Bauergänzungszuweisungen. Der Gebäudebedarfsplan ist in der jeweiligen Planungsperiode durch den Bauausschuss fortzuschreiben.

§ 15

Finanzierung der kirchlichen Verwaltung

(1) Der Kirchenkreis sorgt nach Maßgabe seines Konzepts für das Handlungsfeld Verwaltung im Kirchenkreis für die Finanzierung der Personal-, Bau- und Sachausgaben des Kirchenkreisamtes in Ronnenberg und stellt einen Budgetbetrag als Anteil zur allgemeinen Finanzierung der Aufwendungen des Kirchenkreisamtes in seinem Haushalt zur Verfügung. Die Finanzplanung für das Kirchenkreisamt obliegt dem Kirchenkreisamtsausschuss beider Kirchenkreise.

(2) Die im Kirchenkreis vereinnahmten Verwaltungskostenumlagen (VKU) für die Dienstleistungen des Kirchenkreisamtes sind im vollen Umfang dem Haushaltsbereich des Kirchenkreisamtes zuzuführen.

(3) Die VKU sind für die Aufgabenbereiche nach § 11 FAVO zu erheben.

(4) Die VKU richten sich nach dem Umfang der Verwaltungsleistung. Sie sind so zu bemessen, dass sie sämtliche Kosten decken (§ 18 Abs. 2 FAG).

(5) Bemessungsgrundlage für die VKU sind jeweils die Einnahmen, die in der bzw. dem für die jeweilige Aufgabe eingerichteten Kostenstelle oder Kostenträger im Vorvorjahr erzielt wurden. Dabei werden folgende Einnahmen unberücksichtigt gelassen:

1. Sonderzuweisungen nach § 2 Abs. 1 Nr. 3 FAG,
2. Kapitaleinnahmen (innere und äußere Anleihen, zurück erhaltene Kapitalien, Ablösungen, Erlöse aus Veräußerungen von Grund- und Sachvermögen, Entnahmen aus Rücklagen),
3. außerordentliche Einnahmen,
4. Beihilfen, Zuschüsse und Spenden, soweit sie nicht zur Deckung des laufenden Haushaltsbedarfs bestimmt waren,
5. Überschüsse aus Vorjahren.

(6) Die VKU wird in dem einzelnen Aufgabenbereich nach Absatz 3 pauschal in Höhe eines Prozentsatzes der Bemessungsgrundlage nach Absatz 5 durch den Kirchenkreisamtsausschuss festgelegt und mindestens alle zwei Jahre in seiner Höhe überprüft.

§ 16**Gesamtkirchengemeinde**

(1) Die in dieser Finanzsatzung und in der Anlage zur Finanzsatzung für Kirchengemeinden festgelegten Bestimmungen gelten für Gesamtkirchengemeinden entsprechend.

(2) Für Ortskirchengemeinden gelten die in dieser Finanzsatzung und in der Anlage zur Finanzsatzung festgelegten Bestimmungen nur dann, wenn die Gesamtkirchengemeinden nicht in die entsprechenden Rechte und Pflichten der Ortskirchengemeinden eingetreten sind.

Teil 5**Schlussbestimmungen****§ 17****Bekanntmachung**

Den Mitgliedern der Kirchenkreissynode und den Vertretungsorganen der kirchlichen Körperschaften im Kirchenkreis wird die Finanzsatzung schriftlich ausgehändigt sowie vom Tage der Beschlussfassung an im Kirchenkreisamt in Ronnenberg zur Einsichtnahme ausgelegt. Änderungen werden in gleicher Weise bekannt gemacht.

§ 18**Inkrafttreten**

Die Finanzsatzung tritt mit Wirkung vom 01.01.2021 in Kraft.

Vorsitzender

Mitglied

Eckpunkte des Haushalts ab 2021 / 2022

Als Verwaltungskostenumlage gelten für die Aufgabenbereiche folgende Prozentsätze:

1. für die Verwaltung von Kindertagesstätten	5,4 % der Bemessungsgrundlage,
2. für die Verwaltung diakonischer Einrichtungen	4,5 % der Bemessungsgrundlage
3. für die Verwaltung kirchlicher Friedhöfe	8,5 % der Bemessungsgrundlage
4. für die Verwaltung kirchlichen Grundbesitzes (Mietobjekte, Pachten)	8,5 % der Bemessungsgrundlage
5. für die Verwaltung der Diakonie-Sozialstation einschl. Geschäftsführung	4,5 % der Bemessungsgrundlage
6. für die Vermögensverwaltung	5 % der Zinserträge

Grundsätze zur Verteilung der Gesamtzuweisung

I. Allgemeines

1. Die Kirchengemeinden erhalten vom Kirchenkreis eine den unabweisbaren Mindestbedarf deckende Grundzuweisung zur Deckung der
 - A Sachausgaben
 - B Personalausgaben
 - C Baupflege
2. Im Rahmen dieser Zuweisungen sollen die Kirchengemeinden selbständig und eigenverantwortlich ihren verfassungsmäßigen Auftrag und ihre Aufgaben erfüllen sowie ihren rechtlichen Verpflichtungen nachkommen. Dabei sind die Haushaltsgrundsätze der wirtschaftlichen und sparsamen Verwaltung kirchlichen Vermögens zu beachten.

3. Die Kirchengemeinden können durch Beschluss ihren Zuweisungsanspruch gesamt oder in einzelnen Bereichen an Dritte abtreten. Regionen oder Verbände, die eine eigenständige Rechtspersönlichkeit bilden, können Zuweisungsempfänger sein, wenn entsprechende Regelungen in der Satzung oder Vereinbarung enthalten sind.

II. Festsetzung der Zuweisungen

A Sachausgaben

1. Grundzuweisung für laufende Sachausgaben

Die Kirchengemeinden erhalten vom Kirchenkreis einen Anteil als Grundzuweisung zur Deckung der laufenden Sachausgaben, dem folgende Berechnungsschlüssel zugrunde gelegt sind:

1.1 Anzahl der Gemeindeglieder

Pro Gemeindeglied der Kirchen- und Kapellengemeinden werden folgende Beträge zugewiesen:

Kirchengemeinden:	1,30 €
Kapellengemeinden:	0,50 €
Zuschlag für Kirchengemeinden mit Kapellengemeinden:	0,80 €

Kirchengemeinden mit Kapellengemeinden erhalten zusätzlich pro Gemeindeglied der Kapellengemeinden einen Zuschlag (siehe Beschluss des Kirchenkreistages vom 20.04.2001).

Die Anzahl der Gemeindeglieder, die zu Grunde zu legen ist, wird mit dem Stichtag 30.06.2015 festgelegt.

1.2 Grundbetrag für Kirchen- und Kapellengebäude

Für jedes von der Landeskirche anerkannte Kirchen- und Kapellengebäude wird ein Grundbetrag in Höhe von 200,91 € zugewiesen.

1.3 Anzahl der Kubikmeter umbauten Raumes

a) Kirchen und Kapellen

Der Zuweisungsbetrag beträgt pro Kubikmeter umbauten Raumes 0,54 €.

Die zu berücksichtigende cbm-Zahl richtet sich nach der von der Landeskirche im Rahmen der Gesamtzuweisung anerkannten cbm-Zahl.

b) Gemeindehäuser / -räume

Der Zuweisungsbetrag beträgt pro Kubikmeter umbauten Raumes 1,83 €.

Die zu berücksichtigende cbm-Zahl richtet sich nach der im Rahmen der Baupflege anerkannten cbm-Zahl.

Die zugewiesenen Mittel zu 1.1 bis 1.3 sind gegenseitig deckungsfähig.

1.4 Zuschüsse für Konfirmandenfreizeiten sowie für mehrtägige Freizeit- und Bildungsmaßnahmen im Kinder- und Jugendarbeitsbereich

Für Konfirmandenfreizeiten (mind. zwei Tage mit Übernachtung) erhalten die Kirchengemeinden einen Zuschuss in Höhe von 3,50 Euro pro Tag und Teilnehmer*in für höchstens fünf Tage pro Maßnahme. Für je angefangene zehn Teilnehmer*innen wird der Zuschuss zusätzlich für eine*n Mitarbeiter*in gewährt. Bei Selbstversorgerfreizeiten wird ein*e weitere*r Mitarbeiter*in bezuschusst. Die Zuschüsse für Konfirmandenarbeit werden nach Abrechnung der Maßnahme, spätestens zum 01.12. eines jeden Jahres, endgültig zugewiesen.

Für mehrtägige Freizeit- und Bildungsmaßnahmen im Kinder- und Jugendarbeitsbereich richtet sich die Höhe des Zuschusses nach den Richtlinien des Ev.-luth. Kirchenkreises Ronnenberg zur Gewährung von Zuschüssen für mehrtägige Freizeit- und Bildungsmaßnahmen im Kinder- und Jugendarbeitsbereich. Die Richtlinien werden z. Zt. vom Kinder- und Jugendausschuss überarbeitet.

1.5 Anrechnungen

Anrechnungen auf die Grundzuweisungen können für Erstattungen der Klosterkammer Hannover vorgenommen werden. Dies bedarf einer Einzelvereinbarung zwischen Kirchengemeinde und Kirchenkreis.

1.6 Anschaffungen

Besondere Anschaffungen und unvorhergesehener Sachbedarf (Geräte, Ausstattungsgegenstände) müssen grundsätzlich aus laufenden Mitteln der Kirchen- und Kapellengemeinde finanziert werden.

B Personalausgaben

B Grundzuweisung für Personalausgaben

1. Allgemeines

Die Höhe der Zuweisungen für Personalausgaben dieser Mitarbeiter*innen ergibt sich aus dem genehmigten Stellenrahmenplan des Kirchenkreises.

Bei der Veranschlagung des Vergütungsbedarfs sind jedoch nur besetzte und zur Besetzung freigegebene Stellen zu berücksichtigen.

In Ausführung des Stellenrahmenplanes des Kirchenkreises können die Kirchengemeinden die Besetzung der Stellen für hauptberufliche und nebenberufliche Mitarbeiter*innen beschließen, wenn durch den Kirchenkreisvorstand die Freigabe der Stelle zur Wiederbesetzung erteilt wurde. Bei den unter Ziffer 2.4 bis 2.6 aufgeführten Stellen für Mitarbeiter*innen gilt die Freigabe als erteilt, soweit der Stellenumfang den in den Ziffern 2.4 bis 2.6 aufgeführten Grundsätzen entspricht. Der Kirchenkreisvorstand kann im Bedarfsfall (z. B. Änderung der finanziellen Lage) hiervon abweichende Regelungen treffen.

2. Festlegung des ermittelten Stellen- und Stundenumfanges für einzelne Berufsgruppen

Die im Stellenrahmenplan ausgewiesenen Stellen für Mitarbeiter*innen werden anerkannt bzw. Zuweisungen zur Erfüllung der genehmigten Dienstverträge und Beschlüsse gewährt, soweit sie den nachfolgenden Grundsätzen entsprechen:

2.1. Pfarrstellen

Im Kirchenkreis bestehen 16,0 Pfarrstellen, wobei eine Pfarrstelle von der Klosterkammer finanziert wird. Die Stelle der Superintendentin ist als ephorale Kirchenkreispfarrstelle gesondert mit einer 1,0 Stelle ausgewiesen. Zusätzlich sind Pfarrstellenanteile befristet errichtet und besetzt worden (0,25 für Altenarbeit in der Region Barsinghausen befristet bis 31.12.2022, 0,25 mit Zusatzauftrag in der Region Gehrden-Wennigsen befristet bis 31.12.2022, 0,5 zur Mitarbeit bei der Superintendentin befristet bis 31.12.2022 und 0,25 zur Mitarbeit bei der Superintendentin befristet bis zum Ruhestand des Stelleninhabers). Pfarrstellen können als Gemeindepfarrstellen, als Pastor*in der Landeskirche mit dem Dienstauftrag im Kirchenkreis, in einer Gemeinde oder einer Region eingerichtet werden. Besteht eine regionale Vereinbarung, die einen Pfarrverbund regelt, erfolgt die Festlegung auf Ebene der Region bzw. des Verbandes von Kirchengemeinden. Die Verteilung erfolgt durch den Stellenrahmenplan. Die Finanzierung erfolgt durch Verrechnung mit dem Gesamtzuweisungsanspruch des Kirchenkreises.

2.2. Stellen für Diakon*innen

Diakon*innen werden als Regionaldiakon*innen in Anstellungsträgerschaft des Kirchenkreises beschäftigt. Insgesamt werden im Stellenrahmenplan 5,5 Stellen für Diakon*innen, insgesamt also pro Region 1,5 Stellen zuzüglich 1,0 Stelle Kirchenkreisjugendwart, bis 2022 ausgewiesen. Die Finanzierung erfolgt aus dem Gesamthaushalt des Kirchenkreises ohne finanzielle Zuordnung zu den Regionen.

Daneben ist die (befristete) Anstellung von Diakon*innen möglich, sofern die Finanzierung gesichert ist (z. Zt. Krankenhausseelsorge, Kirchengemeinde Wettbergen).

2.3. Stellen für Kirchenmusiker*innen

Im Stellenrahmenplan sind eine 1,0 Kirchenkreiskantor*innenstelle sowie eine weitere 0,25 B-Kirchenmusiker*innenstelle ausgewiesen. Im Jahr 2017 ist unter einer 50%igen Mitfinanzierung aus dem Nachwuchsförderungsprogramm der Landeskirche und einer 25%igen Mitfinanzierung durch den Kirchenkreis Laatzen-Springe die zunächst auf 5 Jahre befristete Errichtung einer 1,0 B-Kirchenmusiker*innenstelle gemeinsam mit dem Ev.-luth. Kirchenkreis Laatzen-Springe beschlossen worden.

2.4. Organist*innen/Chorleiter*innen

Für jeden Hauptgottesdienst in den Kirchen- und Kapellengemeinden des Kirchenkreises wird ein*e Organist*in mit C-, D- oder ohne Prüfung über Zuweisung gezahlt. Dabei werden 3,25 Stunden pro Hauptgottesdienst zu Grunde gelegt. Das ergibt bei z.B. 70 Hauptgottesdiensten $3,25 \times 70 \text{ GD} : 52 \text{ Wochen} = 4,375 \text{ Stunden pro Woche}$. Ist der ermittelte Stellenumfang nicht mit einem/r ständigen Organist*in besetzt, werden die Vertretungskosten für Hauptgottesdienste und Kasualien über Einzelnachweis zugewiesen.

Die Zuweisung für Chorleiter*innen-Stellen erfolgt nach den folgenden Grundsätzen:

Posaunenchöre: In jeder Region wird eine Stelle im Umfang von bis zu 6,0 Stunden wöchentlich aus Zuweisungsmitteln finanziert.

Vokalchöre: Eine Schwerpunktstelle pro Region sowie 1 – 2 weitere profilierte Chöre je Region werden aus Zuweisungsmitteln finanziert. Der Umfang der Finanzierung beträgt jeweils bis zu 4,0 Stunden wöchentlich.

Kinderchöre: Eine Chorleiter*innenstelle pro Region wird aus Zuweisungsmitteln finanziert. Der Umfang der Finanzierung beträgt jeweils bis zu 4,0 Stunden wöchentlich.

Kirchenbands: Im Bereich des Kirchenkreises werden zwei Leiter*innen von Kirchenbands aus Zuweisungsmitteln finanziert. Der Umfang der Finanzierung beträgt jeweils bis zu 4,0 Stunden wöchentlich.

Zur Umsetzung können der Kirchenkreisvorstand und Ausschuss für Verkündigung, Gottesdienst, Seelsorge und Kirchenmusik ein Konzept erarbeiten. Die betroffenen Kirchengemeinden sind dabei einzubeziehen.

2.5. Pfarramtssekretär*innen

Die Umfänge der Stellen für Pfarramtssekretär*innen richten sich nach der Anzahl der Gemeindeglieder mit Stichtag 30.06.2011. Der Stundenumfang einer/s Pfarramtssekretär*in beträgt mindestens 6 Wochenstunden und höchstens 20 Wochenstunden. Um eine gewisse Schwankungsbreite zu erreichen, werden Staffelungen zwischen 6 und 20 Wochenstunden in Schritten von 250 bzw. 300 Gemeindegliedern festgelegt und in diesem Umfang die Personalkosten für Pfarramtssekretär*innen zugewiesen:

bis 1.300 Gemeindeglieder	6 Wochenstunden
1.300 bis 1.549	7 Wochenstunden
1.550 bis 1.799	8 Wochenstunden
1.800 bis 2.099	9 Wochenstunden
2.100 bis 2.399	10 Wochenstunden
2.400 bis 2.699	11 Wochenstunden
2.700 bis 2.999	12 Wochenstunden
3.000 bis 3.299	13 Wochenstunden
3.300 bis 3.599	14 Wochenstunden
3.600 bis 3.899	15 Wochenstunden
3.900 bis 4.199	16 Wochenstunden
4.200 bis 4.499	17 Wochenstunden
4.500 bis 4.799	18 Wochenstunden
4.800 bis 5.099	19 Wochenstunden
über 5.099	20 Wochenstunden

Sich nach diesen Kriterien ergebende Stundenerhöhungen werden sofort umgesetzt; sich hiernach ergebende Reduzierungen sind bei Stellenwechsel umzusetzen.

2.6. Küster*innen/Hausmeister*innen/Reinigung/Außenpflege

Für diesen Aufgabenbereich wird ein Stundenpool gebildet, der nach folgenden Kriterien ermittelt wird:

Für Küsterdienst und Außenpflege:	4.5 Stunden pro Hauptgottesdienst
Für Kirchenreinigung:	110 qm zu reinigende anerkannte Fläche pro Stunde x Anzahl der Hauptgottesdienste pro Jahr
Für Innenreinigung Gem.räume:	110 qm zu reinigende anerkannte Fläche pro Stunde x Reinigungshäufigkeit (2 x pro Woche)

Die ermittelten Einzelstellenanteile sind untereinander austauschbar, dürfen aber den Gesamtstellenpool nicht überschreiten.

Die Anzahl der Hauptgottesdienste sind im Durchschnitt der Jahre 2004 bis 2006 nach Angaben der Tabelle II ermittelt.

Eine Anpassung bei Stellenwechsel, spätestens aber zum Ende des Planungszeitraumes, erfolgt bei den Kirchen- bzw. Kapellengemeinden, bei denen offiziell die Anzahl der Hauptgottesdienste verändert worden ist (die Anzahl der Gottesdienste wurde z. B. von einmal wöchentlich auf vierzehntägig geändert).

3. Vertretungskosten und Mehrarbeitsstunden

Vertretungskosten sowie Kosten für Mehrarbeitsstunden werden grundsätzlich nicht zugewiesen. Ausgenommen hiervon sind:

- die Organist*innendienste zur Aufrechterhaltung der Gottesdienste und Kasualien.
- bei Krankheit der/s Stelleninhaber*in, nach Ende dessen/deren Lohnfortzahlung, die angefallenen Personalkosten für Vertretungskräfte höchstens in Höhe der nicht verbrauchten Personalkosten der/s Stelleninhaber*in.
- die tatsächlich entstandenen Vertretungskosten anlässlich der Zeit des Urlaubs der/s Pfarramtssekretär*in bis zu dem Stundenumfang, der sich nach Ziffer 2.5 der Anlage zur Finanzsatzung für drei Wochen als Stundenumfang für die Pfarramtssekretär*innenstelle ergibt
- die tatsächlich entstandenen Vertretungskosten oder Mehrarbeitsstunden für eine Teilnahme der/s Pfarramtssekretär*in an einer Fortbildungsveranstaltung oder einem Fachgruppentreffen im Umfang von bis zu 18 Stunden im Jahr.

In besonderen Ausnahmefällen können darüber hinaus durch Beschluss des Kirchenkreisvorstandes in Absprache mit dem Finanz- und Stellenplanungsausschuss Vertretungskosten zugewiesen werden.

4. Anrechnungen

Anrechnungen auf die Grundzuweisungen können für Erstattungen der Klosterkammer Hannover vorgenommen werden. Dies bedarf einer Einzelvereinbarung zwischen Kirchengemeinde und Kirchenkreis.

C Baupflege

1. Die Kirchengemeinden erhalten zur Durchführung ihrer Bauunterhaltungspflicht und zur Finanzierung unaufschiebbarer Reparaturen **eine Zuweisung in Höhe von 100%** der nach der Kubatur und Nutzungsart der Gebäude anerkannten cbm-Zahl unter Anwendung der für das Haushaltsjahr 2002 geltenden Faktoren (Kirchl. Amtsblatt Nr. 10/2001, S. 194).

Die zu berücksichtigende cbm-Zahl bei Kirchen und Kapellen richtet sich nach der von der Landeskirche im Rahmen der Gesamtzuweisung anerkannten cbm-Zahl.

Die zu berücksichtigende cbm-Zahl der übrigen Gebäude richtet sich nach der tatsächlichen cbm-Zahl. Dabei bleibt ein Gebäude oder Gebäudeteil insoweit unberücksichtigt, als

- es nicht unmittelbar zur Wahrnehmung kirchlicher Aufgaben benötigt wird oder vermietet ist,
- die von der Landeskirche im Rahmen der Gesamtzuweisung des Jahres 2002 anerkannte cbm-Zahl überschritten wird.

Die Entscheidung darüber, ob ein Gebäude oder Gebäudeteil ganz oder nur zu einem Teil unberücksichtigt bleiben muss, trifft der Kirchenkreisvorstand nach Anhörung des Kirchenvorstandes und Bauausschusses.

Eine Ausweitung der cbm-Zahl der übrigen Gebäude gegenüber dem Stand des Jahres 2002 ist nur möglich, wenn die Bauunterhaltung aus Eigenmitteln der jeweiligen Kirchen- oder Kapellengemeinde finanziert werden kann.

2. Auf Antrag können die Kirchen- und Kapellengemeinden im Rahmen der vorhandenen Mittel Zuweisungen zur Durchführung weiterer Baupflegemaßnahmen erhalten.

Durch regelmäßige Baubereisungen informiert sich der Bauausschuss über den Bauzustand und stuft anstehende Baupflegemaßnahmen nach Dringlichkeit ein.

Über vorliegende Anträge entscheidet der Kirchenkreisvorstand nach Anhörung des Bauausschusses. In Dringlichkeitsfällen entscheidet der Kirchenkreisvorstand nach Anhörung der/s Ausschuss-Vorsitzenden oder ihrer/seines Stellvertreter*in.

Weicht der Kirchenkreisvorstand von der Empfehlung des Ausschusses oder dessen Vorsitzenden ab, unterrichtet er diese/n über die Gründe.

3. Die Kirchen- und Kapellengemeinden sind angehalten, ihren Gebäudebestand soweit wie möglich zu reduzieren und die Gemeinderäume möglichst auf einen Standort zu konzentrieren.